

## Das Museum für Byzantinische Kunst, Berlin

Seit 1830 wurden die Kunstsammlungen des preußischen Herrscherhauses nach und nach in Berlin in Museen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Diese Königlichen Museen zu Berlin enthielten auch spätantike, frühchristliche und byzantinische Objekte. Zu den frühesten nachweisbaren Beständen gehört der Aufsatz einer Lampe, eine kleine Petrusfigur des 4. Jahrhunderts aus Bronze (Inv. 1), die sich spätestens seit 1698 in der Brandenburgisch-Preußischen Kunstammer befand<sup>1</sup>. Diese Objekte bildeten jedoch keine eigenständige Sammlung. Sie waren größtenteils der Abteilung der Bildwerke der christlichen Epochen, also der Skulpturensammlung, zugeordnet und vermutlich verstreut aufgestellt, so zum Beispiel eine Schrankenplatte mit Kreuz aus Thessalischem Marmor (Inv. 15), die im Alten Museum als Unterbau für Renaissance-skulpturen diente (Abb. 1)<sup>2</sup>.



1. Abteilung der Bildwerke der christlichen Epochen im Alten Museum, vor 1904.

Wilhelm Bode<sup>3</sup> (Abb. 2) begann seit den späten 1880er Jahren, den Sammlungsbereich gezielt auszubauen. Der Zeitpunkt war sicher kein Zufall, denn erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts hatte eine breitere Erforschung und damit Kenntnis der byzantinischen Kunst eingesetzt. Der Kunsthistoriker Bode, seit 1883 Direktor der Skulpturensammlung, seit 1890 zusätzlich der Gemäldegalerie, wollte die Lücke schließen, die er in den Berliner Museen zwischen Antike und Mittelalter sah. Er bemühte

<sup>1</sup> O. WULFF, *Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke* 1. *Altchristliche Bildwerke = Königliche Museen zu Berlin, Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen*<sup>2</sup> 3 (Berlin 1909) 162 Nr. 717 Taf. XXXIII; CH. STIEGEMANN / M. KROKER / W. WALTER (Hrsg.), *CREDO. Christianisierung Europas im Mittelalter* 2. *Katalog, Ausst.-Kat.* Paderborn (Petersberg 2013) 85 Nr. 65.

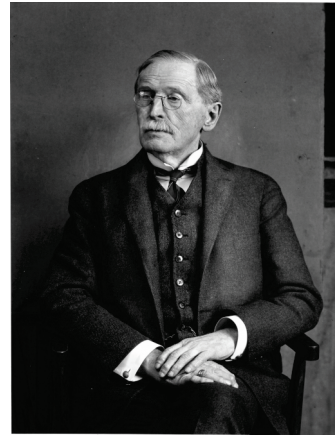
<sup>2</sup> A. EFFENBERGER / H.-G. SEVERIN, *Das Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst* (Mainz 1992) 121f Nr. 40.

<sup>3</sup> Biografisch zu Bode: M. OHLSEN, *Wilhelm von Bode. Zwischen Kaisermacht und Kunsttempel* (Berlin 1995); TH. W. GAETHGENS / B. PAUL (Hrsg.), *Wilhelm von Bode, Mein Leben. I. Textband, II. Kommentarband = Quellen zur deutschen Kunstgeschichte vom Klassizismus bis zur Gegenwart* 4 (ebd. 1997).

sich deshalb um die Erwerbung byzantinischer Skulpturen aus Konstantinopel und Kleinasien, zunächst noch mit mäßigem Erfolg<sup>4</sup>. Erst als sich Mitte der 1890er Jahre die Idee für den Bau eines eigenen Gebäudes für die Skulpturensammlung, des *Kaiser-Friedrich-Museums*, konkretisierte, schien Bode auch den Plan gefasst zu haben, den neuen Sammlungsbereich in einer Frühchristlich-Byzantinischen Abteilung zusammenzufassen. Dabei wurde er von Kaiser Wilhelm II. unterstützt. In dieser Zeit bildeten sich auch die Schwerpunkte der Sammlung heraus.

Aus den Beständen der Brandenburgisch-Preussischen Kunstkammer hatten die Königlichen Museen zu Berlin im 19. Jahrhundert eine Reihe von spätantiken und byzantinischen Elfenbeinarbeiten übernommen, die Bode in den Jahren um 1900 durch weitere Exemplare aus dem Kunsthandel zu einem bedeutenden Bestand erweiterte<sup>5</sup>.

Für die Erwerbung von byzantinischen Objekten besaß Bode selbst nicht die notwendigen Fachkenntnisse und konnte krankheitsbedingt ohnehin keine Reisen in den östlichen Mittelmeerraum unternehmen. Von seinen Aufenthalten in Italien brachte er jedoch frühchristliche und frühmittelalterliche Skulpturen und andere Objekte mit, die durch ältere Bestände aus königlich-preussischem Besitz einschließlich des 1843 durch König Friedrich Wilhelm IV. erworbenen Apsismosaiks aus San Michele in Ravenna ergänzt wurden<sup>6</sup>. Um byzantinische Skulpturen aus Konstantinopel und der Türkei zu erhalten, schickte Bode seinen „Hilfsarbeiter“<sup>7</sup> Wilhelm Vöge 1898 nach Konstantinopel<sup>8</sup>.



2. Wilhelm Bode,  
seit 1914 Wilhelm von Bode.

<sup>4</sup> Einige Objekte kamen durch den längere Zeit in Konstantinopel tätigen Regierungsbaumeister August Jasmund und den Generaldirektor der *Société du Chemin de Fer Ottoman d'Anatolie* Otto von Kühlmann nach Berlin, s. Korrespondenz August Jasmund mit Wilhelm Bode: Staatliche Museen zu Berlin, Zentralarchiv (SMB-ZA), IV/NL Bode 2772; Erwerbungsbücher des Museums für Byzantinische Kunst, Inv. 1796, 3201, 3202, 2333.

<sup>5</sup> Eine repräsentative Auswahl in: EFFENBERGER / SEVERIN, *Museum aO.* (Anm. 2), *passim*.

<sup>6</sup> Frühchristliche und frühmittelalterliche Skulptur aus königlichem Besitz: S. HÜNEKE, *Das Verhältnis Friedrich Wilhelms IV. zur Bildhauerkunst am Beispiel des Skulpturenprogramms der Friedenskirche: Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Jahrbuch 1 (1995/96) 77/92.* – Apsismosaik aus Ravenna: O. WULFF, *Das ravennatische Mosaik von S. Michele in Africisco im Kaiser Friedrich-Museum: Jahrbuch der Königlich Preussischen Kunstsammlungen 25, 4 (1904) 374/401*; A. EFFENBERGER, *Das Mosaik aus der Kirche San Michele in Africisco zu Ravenna. Ein Kunstwerk in der Frühchristlich-byzantinischen Sammlung (Berlin 21989)*; I. ANDREESCU-TREADGOLD, *I mosaici antichi e quelli ottocenteschi di San Michele in Africisco. Lo studio filologico: C. Spadoni (Hrsg.), San Michele in Africisco e l'età giustiniana a Ravenna, Atti del convegno „La diaspola dell'arcangelo. San Michele in Africisco e l'età giustiniana“, Ravenna 2005 = Biblioteca d'arte 12 (Milano 2007) 113/41.*

<sup>7</sup> Das entspricht etwa dem heutigen ‚Wissenschaftlichen Mitarbeiter‘.

<sup>8</sup> Vöges Reise nach Konstantinopel: S. PAPSTMANN, *Vöges Reise ins Osmanische Reich. Die Erwer-*

Vöge traf dort auf Theodor Wiegand, seit 1897 Direktor an der Antikensammlung der königlichen Museen zu Berlin mit Dienstsitz in Smyrna, seit 1899 in Konstantinopel, der für die Museen Grabungen unter anderem in Priene, Milet, Didyma und auf Samos durchführte. Wiegand überzeugte Bode davon, dass es ihm als Resident vor Ort und durch seine Vertrautheit mit osmanischen Gepflogenheiten leichter sein würde, byzantinische Antiken zu erwerben, und er übernahm Vöges Auftrag. Tatsächlich trug er in den folgenden Jahren eine große Zahl an Architekturelementen, Skulpturen, Malereien und Objekten des Alltags aus Kleinasien zusammen. Sie stammten teils aus dem Antikenhandel, teils aus den von ihm durchgeführten Museumsgrabungen<sup>9</sup>.

Bereits im Jahr 1887 war Bode über eine Bildanfrage mit Josef Strzygowski in Kontakt gekommen. Der Professor im österreichischen Graz war seinerzeit einer der wenigen Spezialisten für byzantinische Kunst. Von diesem ließ sich Bode brieflich bei der Erwerbung byzantinischer Objekte aus dem Kunsthandel beraten. Strzygowski wiederum sah die Chance, auf die neu entstehende Sammlung Einfluss zu nehmen und in Berlin seine Auffassung von der Wichtigkeit der oströmischen Kunst monumental zu untermauern. Er drängte Bode, eine „Abteilung für die christliche Kunst des Orients“ aufzubauen, und war bereit, mit Geldern, die Museumsfreunde Bode zur Verfügung gestellt hatten, im Winter 1900/01 den gesamten östlichen Mittelmeerraum zu bereisen, um Objekte für die neue Abteilung zu kaufen. Eine Pestepidemie im Osmanischen Reich schränkte seine weitreichenden Reisepläne ein. Nach ergebnisarmen Wochen in Griechenland hielt sich Strzygowski mehrere Monate ausschließlich in Ägypten auf, wo er im Kunsthandel über 1400 Objekte für die Sammlung erwarb<sup>10</sup>.

Verzeichnete das Erwerbungsbuch der Abteilung der Bildwerke der christlichen Epochen im Jahr 1899 nur ca. 100 einschlägige Objekte, so war die Frühchristlich-Byzantinische Sammlung bei ihrer ersten Präsentation 1904 im *Kaiser-Friedrich-Museum* auf über 4000 Objekte angewachsen (Abb. 3 und 4). Schwerpunkte waren seitdem spätantike und byzantinische Elfenbeinreliefs, antike Sarkophage und frühmittelalterliche ornamentale Skulptur aus Italien, figürliche Reliefs, Bau- und Ausstattungsornamentik aus

---

bungspolitik der Berliner Museen um 1900 im Spiegel der Korrespondenz Wilhelm Vöges mit Wilhelm von Bode: L. Helten u. a. (Hrsg.), *Kontinente der Kunstgeschichte. Der Kunsthistoriker Wilhelm Vöge (1868/1952) = Quellen und Forschungen zur Geschichte Sachsen-Anhalts* 19 (Halle 2019) 154/200.

<sup>9</sup> Zu Wiegand: M. DENNERT, Art. Theodor Wiegand: Heid / Dennert, *Personenlex.* 1319/21; J. ALTHOFF / F. JAGUST (mit einem Beitrag von S. Altekamp), *Theodor Wiegand (1864/1936): G. Brands / M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus* 2 = *Menschen – Kulturen – Traditionen, Studien aus den Forschungsclustern des Deutschen Archäologischen Instituts* 2, 2 (Rahden 2016) 1/37; G. MIETKE, *Theodor Wiegand und die Byzantinische Kunst (Wiesbaden 2014)*; zu den Erwerbungen für Berlin bes. ebd. 7/15.

<sup>10</sup> Zu Strzygowski und seiner Tätigkeit für Berlin: Briefe Josef Strzygowskis an Wilhelm Bode: SMBZA, IV/Bode 5369, passim; G. MIETKE / P. LINSCHIED, *Die Erwerbungen 1900/01 durch Josef Strzygowski in Ägypten für das Kaiser-Friedrich-Museum: Museumsjournal* 5, 1 (2001) 86f; G. MIETKE, *Josef Strzygowski und die Sammlung spätantiker und byzantinischer Denkmäler: A. Bärnreuther / K.-P. Schuster (Hrsg.), Zum Lob der Sammler. Die Staatlichen Museen zu Berlin und ihre Sammler (Berlin 2009) 112/21; G. MIETKE u. a., *Josef Strzygowski und die Berliner Museen (Wiesbaden 2012)*; A. ZÄH, Art. Josef Strzygowski: Heid / Dennert, *Personenlex.* 1200/5.*



Frühchristlich-Byzantinische Sammlung im *Kaiser-Friedrich-Museum*, 1904/09.

Links: 3. Byzantinischer Saal und Raum des Ravennamosaiks. — Rechts: 4. Ägyptischer Saal.

Kleinasien sowie Skulpturen und Alltagsgegenstände – allen voran Textilien – aus Ägypten. Die Bestände wurden fortlaufend durch Überweisungen von anderen Abteilungen der Königlichen Museen vermehrt, insbesondere dem Ägyptischen Museum, der Antikensammlung und dem Museum für Islamische Kunst, ferner durch weitere Grabungsfunde, Ankäufe im Kunsthandel und gelegentliche Geschenke.

Als Nachfolger Vöges stellte Bode 1899 Oskar Wulff ein, der zuvor am Russisch-Archäologischen Institut in Konstantinopel gearbeitet und dort seine bereits im Studium angelegte Kenntnis der byzantinischen Kunst vervollkommen hatte. Wulff besorgte nicht nur die erste Aufstellung der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung im *Kaiser-Friedrich-Museum* 1904, sondern legte den gesamten Bestand (mit Ausnahme von Textilien und Elfenbeinarbeiten) 1909 und 1911 in zwei Bestandskatalogen vor<sup>11</sup>. Er behandelte darin auch die romanische und gotische Skulptur Italiens. Als Wulff 1909 zum Kustos der Sammlung ernannt wurde, wurde ihm dieser Sammlungsbereich auf seinen Wunsch hin zusätzlich unterstellt<sup>12</sup>. 1921 wurde Wolfgang Fritz Volbach sein Mitarbeiter. Dieser hatte bereits zuvor zeitlich befristet für die Skulpturensammlung gearbeitet.

<sup>11</sup> WULFF, Bildwerke aO. (Anm. 1); ders., Altchristliche und mittelalterliche byzantinische und italienische Bildwerke 2. Mittelalterliche Bildwerke = Königliche Museen zu Berlin, Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen<sup>2</sup> 3 (Berlin 1911).

<sup>12</sup> Zu Wulff: O. WULFF, Lebenswege und Forschungsziele (Baden bei Wien 1936); B. SCHELLEWALD, Der Blick auf den Osten – eine Kunstgeschichte à part. Oskar Wulff und Adolph Goldschmidt an der Friedrich-Wilhelms-Universität und die Folgen nach 1945: H. Bredekamp / A. S. Labuda (Hrsg.), In der Mitte Berlins. 200 Jahre Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität = Humboldt-Schriften zur Kunst- und Bildgeschichte 12 (Berlin 2010) 207/28; M. DENNERT, Art. Oskar Wulff: Heid / Dennert, Personenlex. 1332f.

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg waren in Deutschland keine Mittel für Erwerbungen oder Reisen vorhanden. Deshalb widmeten sich Wulff und Volbach in dieser Zeit der Erschließung der Bestände. Gemeinsam veröffentlichten sie 1923 einen Ergänzungsband zu den Bestandskatalogen von 1909 und 1911, 1926 einen Bestandskatalog der spätantiken Textilien aus Ägypten<sup>13</sup>. 1930 erschien der erste Band eines revidierten, von Volbach allein verantworteten Bestandskataloges<sup>14</sup>.

1927 wurde Volbach Wulffs Nachfolger als Leiter der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung. Schon 1929 hatte er den Plan für eine Neuaufrichtung der kontinuierlich angewachsenen Bestände vorgelegt, in dem er zum einen eine chronologische und geographische Anordnung der Objekte vorsah, zum anderen die Kleinfunde in eigenen Räumen unterbringen wollte, darunter sollte ein ganzer Saal nur für Textilien bestimmt sein. Erst nach dem Auszug der Islamischen Abteilung aus dem *Kaiser-Friedrich-Museum* in das neue Pergamonmuseum konnte Volbach die Neuaufrichtung 1933 verwirklichen (Abb. 5)<sup>15</sup>.

Volbachs Wirken in Berlin wurde durch die Nationalsozialisten jäh abgeschnitten. Schon am 29. August 1933 war ihm die Entlassung zum 1. Dezember 1933 auf Grund des antisemitischen „Gesetzes für die Wiederherstellung des Berufsbeamten-tums“ von 1933 (Volbachs Urgroßvater war jüdisch) mitgeteilt worden. Volbach emigrierte nach Rom und fand Anstellung an den Vatikanischen Museen<sup>16</sup>. Dora Zuntz, 1928/29 als Volontärin Mitarbeiterin von Volbach, floh später vor den Nationalsozialisten nach London<sup>17</sup>. Auch Friedrich Wilhelm Deichmann, der 1935/36 an



5. Neuaufrichtung der Sammlung durch Wolfgang Fritz Volbach, 1933.

<sup>13</sup> O. WULFF / W. F. VOLBACH, Die altchristlichen und mittelalterlichen byzantinischen und italienischen Bildwerke = Königliche Museen zu Berlin, Beschreibung der Bildwerke der christlichen Epochen 3, ErgBd. (Berlin 1923); dies., Spätantike und koptische Stoffe aus ägyptischen Grabfunden in den Staatlichen Museen. Kaiser-Friedrich-Museum / Ägyptisches Museum / Schliemann-Sammlung (ebd. 1926).

<sup>14</sup> W. F. VOLBACH, Bildwerke des Kaiser Friedrich-Museums. Mittelalterliche Bildwerke aus Italien und Byzanz. Staatliche Museen zu Berlin (Berlin 1930).

<sup>15</sup> W. F. VOLBACH, Die Neuaufrichtung der altchristlich-byzantinischen und italienisch-mittelalterlichen Sammlung im Kaiser-Friedrich-Museum: Berliner Museen. Berichte aus den preussischen Kunstsammlungen 54, 5 (1933) 99/102.

<sup>16</sup> Zu Volbach: W. KINZIG, Wolfgang Fritz Volbach (1892/1988): Brands / Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder aO. (Anm. 9) 1, 141/57; ders., Art. Wolfgang Fritz Volbach: Heid / Dennert, Personenlex. 1296/8; E. EHLER / C. FLUCK / G. MIETKE, Wissenschaft und Turbulenz. Wolfgang Fritz Volbach, ein Wissenschaftler zwischen den beiden Weltkriegen (Wiesbaden 2017).

<sup>17</sup> M. DENNERT, Art. Dora Zuntz: Heid / Dennert, Personenlex. 1349.

der Sammlung arbeitete, hielt es nicht lange in Berlin, und er zog nach Rom<sup>18</sup>. Noch einmal gab es eine fachliche Betreuung der Sammlung, nämlich 1935 bis 1942 durch Helmut Schlunk, der allerdings ab 1940 zum Kriegsdienst eingezogen war. 1942 verließ er die Berliner Sammlung ganz für den Aufbau einer Zweigstelle des *Deutschen Archäologischen Instituts* in Madrid<sup>19</sup>. Damit war die Frühchristlich-Byzantinische Sammlung in Berlin endgültig verwaist.

Anders als im Ersten Weltkrieg musste im Zweiten mit schweren Bombardements gerechnet werden. Alle beweglichen Objekte auch der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung wurden in Kisten verpackt und an vermeintlich sichere Auslagerungsorte gebracht, zum Beispiel in den Flakbunker Friedrichshain. Die Museen wurden geschlossen, übrig blieben leere Vitrinen und verschaltete Architekturen.

Nach Ende des Krieges wurden die ausgelagerten und verbliebenen Objekte weitgehend von den Alliierten geborgen und in die Sowjetunion einerseits, in die westlichen *Collecting Points* Wiesbaden und München andererseits verbracht. Im Zuge des Kalten Krieges lieferten sich dann Ost- und Westblock eine Art Wettlauf der Rückerstattung. Zuerst gab die Sowjetunion die Bestände der Dresdener Galerie, bald darauf der Berliner Museen größtenteils an die DDR zurück. Die West-Alliierten standen nicht nach und gaben die von ihnen geborgenen Werke an die neu gegründeten Museen in Berlin-Dahlem. Noch im Jahr 2011 fanden ca. 50 Objekte in die Frühchristlich-Byzantinische Sammlung zurück, die bei der Rückkehr aus der Sowjetunion versehentlich in Leipzig gestrandet und dort erst einmal in Vergessenheit geraten waren<sup>20</sup>.

Der Teilung Berlins entsprechend gab es nach dem Zweiten Weltkrieg zwei Museen<sup>21</sup>. Am alten Standort im Kaiser-Friedrich-, nun Bode-Museum, kehrten die Objekte in die alten Räume zurück (Abb. 6). Nach Kurt Wessel, Günther Ristow und Günther Bröker<sup>22</sup> wurde 1971 Arne Effenberger Direktor. Kennzeichnend für die Ost-Berliner Sammlung waren die guten Beziehungen zu Russland, die zum Beispiel Ausstellungen wie „Silbergefäße der Eremitage“ im Jahr 1978/79 möglich machten<sup>23</sup>.

Im Westen bezog die dort neu gegründete Frühchristlich-Byzantinische Sammlung Räume in den modernen Museumsneubauten in Berlin-Dahlem (Abb. 7). Sie war der Skulpturensammlung angegliedert und umfasste vor allem kleine Objekte, die im Krieg

<sup>18</sup> E. RUSSO, Art. Friedrich Wilhelm Deichmann: ebd. 376/8.

<sup>19</sup> M. BLECH, Art. Helmut Schlunk: ebd. 1131/3.

<sup>20</sup> <https://www.smb.museum/ausstellungen/detail/zwei-kisten-aus-leipzig/> (zuletzt aufgerufen am 29.10.2021).

<sup>21</sup> P. WINTER, „Zwillingsmuseen“ im geteilten Berlin. Zur Nachkriegsgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin 1945 bis 1958 = Jahrbuch der Berliner Museen NF 50 Beih. (Berlin 2008). Dort wird nicht ausdrücklich auf die Geschichte der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung, jedoch ausführlich auf die Nachkriegsgeschichte der Berliner Museen insgesamt eingegangen, an der die Sammlung teilhatte.

<sup>22</sup> M. DENNERT, Art. Kurt Wessel: Heid / Dennert, Personenlex. 1311/3; ders., Art. Günther Bröker: ebd. 232f.

<sup>23</sup> A. EFFENBERGER U. A., Spätantike und frühbyzantinische Silbergefäße aus der Staatlichen Eremitage Leningrad, Ausst.-Kat. Berlin (Berlin 1978).



6. Frühchristlich-Byzantinische Sammlung im Bode-Museum (Ost-Berlin), 1959.



7. Frühchristlich-Byzantinische Sammlung in Berlin-Dahlem (West-Berlin).

an Orte ausgelagert worden waren, die zuerst von den westlichen Alliierten erreicht worden waren. Geleitet wurde die Westberliner Sammlung von 1960 bis 1983 von Victor H. Elbern, ab 1983 von Hans-Georg Severin.

Nach dem Fall der Mauer 1989 und der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 stand auch die Wiedervereinigung der Berliner Museen und damit der beiden Teile der Frühchristlich-Byzantinischen Sammlung an. Die eigentliche „Vereinigung“ der Sammlungen war vor allem ein Verwaltungsakt. Wichtigstes Ereignis in der Folge war eine längst überfällige Generalsanierung des Bode-Museums und die anschließende Neuaufstellung der vereinten Bestände im Jahr 2006 (Abb. 8 und 9).

Seit der Wiedervereinigung wurde die Reihe der Bestandskataloge fortgesetzt mit Bänden über Menasampullen, Textilien aus Ägypten und Byzantinische Keramik<sup>24</sup>.

<sup>24</sup> J. WITT, Staatliche Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Bestandskataloge 2. Werke der Alltagskultur 1. Menasampullen = Spätant- FrühChrByz A 2, 1 (Wiesbaden 2000); C. FLUCK / P. LINSCHIED / S. MERZ, Staatliche Museen zu Berlin,



Museum für Byzantinische Kunst im Bode-Museum.  
Oben: **8.** Byzantinischer Saal, 2007.  
Unten: **9.** Ägyptischer Saal, 2012.

Neben der Beteiligung an Ausstellungen an anderen Orten und internationalen Leihgaben sollen die in Berlin gezeigten Ausstellungen „Ein Gott. Abrahams Erben am Nil“ (2015 im Bode-Museum) und „Achmîm – Ägyptens vergessene Stadt“ (2021 in der James-Simon-Galerie) sowie die Reihe von Kabinettausstellungen im Bode-Museum, in der zuletzt die Geschichte der Sammlung aufgearbeitet wurde, hervorgehoben werden<sup>25</sup>.

Preußischer Kulturbesitz, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Bestandskataloge 1. Textilien aus Ägypten 1. Textilien aus dem Vorbesitz von Theodor Graf, Carl Schmidt und dem Ägyptischen Museum Berlin = ebd. 1, 1 (2000); B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Spätantike, byzantinische und postbyzantinische Keramik = ebd. 3 (2013).

<sup>25</sup> C. FLUCK / G. HELMECKE / E. R. O'CONNELL (Hrsg.), Ein Gott. Abrahams Erben am Nil. Juden, Christen und Muslime in Ägypten von den Römern bis zu den Fatimiden, Ausst.-Kat. Berlin (Petersberg 2015). – R. EL-SAYED u. a. (Hrsg.), Achmîm – Ägyptens vergessene Stadt, Ausst.-Kat. Berlin (ebd. 2021). – Kataloge der Kabinettausstellungen: C. FLUCK, Ein buntes Kleid für Josef. Biblische Geschichten auf ägyptischen Wirkereien aus dem Museum für Byzantinische Kunst, Berlin (Berlin 2008); C. FLUCK / K. FINNEISER, Kindheit am Nil. Spielzeug – Kleidung – Kinderbilder aus Ägypten in den Staatlichen Museen zu Berlin (ebd. 2009); K. FINNEISER / P. LINSCHIED / M. PEHLIVANIAN, Georg



Seit ihrer ersten Präsentation im Jahr 1904 gab es immer wieder Diskussionen um die Selbständigkeit der Abteilung. Oskar Wulff hatte sich bemüht, die Frühchristlich-Byzantinische Sammlung in ein eigenständiges Museum unter seiner Direktion umzuwandeln. Das wurde ihm verwehrt, da ihm auch die frühe italienische Skulptur unterstand, auf welche die Skulpturensammlung auf keinen Fall verzichten konnte. Während in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg die Sammlung in West-Berlin weiterhin als eine Abteilung zur Skulpturensammlung gehörte, wurde sie in Ost-Berlin 1952 zu einem eigenständigen Museum hinaufgestuft.

Nach der Wiedervereinigung erfolgte zunächst die Umbenennung in „Museum für Spätantike und Byzantinische Kunst“. Im Jahr 2000 verlor die Sammlung dann ihre Selbständigkeit. Es erfolgte die Zusammenlegung mit der Skulpturensammlung zu „Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst“, in den Jahren 2006 bis 2021 zusätzlich noch mit der Gemäldegalerie, unter einem gemeinsamen Direktor<sup>26</sup>.

*Abbildungsnachweis:*

1. © Staatliche Museen zu Berlin - Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Archiv (Fotograf\*in unbekannt);
2. © Staatliche Museen zu Berlin - Zentralarchiv, V-Slg. Personen, Bode, Wilhelm von (Fotograf\*in unbekannt);
3. © Staatliche Museen zu Berlin - Zentralarchiv, ZA.2.18./0989 (Fotograf\*in unbekannt);
4. © Staatliche Museen zu Berlin - Zentralarchiv, ZA 2.18./8147 (Fotograf\*in unbekannt);
5. © Staatliche Museen zu Berlin - Zentralarchiv, ZA.2.18./1029 (Fotograf\*in unbekannt);
6. © Staatliche Museen zu Berlin - Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Archiv (Fotograf\*in unbekannt);
7. © Staatliche Museen zu Berlin - Zentralarchiv, ZA 2.18./08984 (Fotograf\*in unbekannt);
8. © Staatliche Museen zu Berlin - Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst (Foto: Andres Kilger);
9. © Staatliche Museen zu Berlin - Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst (Foto: Antje Voigt).

---

Schweinfurth. Pionier der Textilarchäologie und Afrikaforscher (ebd. 2010); MIETKE u. a., Strzygowski aO. (Anm. 10); MIETKE, Wiegand aO. (Anm. 9); EHLER / FLUCK / MIETKE, Wissenschaft aO. (Anm. 16).

<sup>26</sup> Anders gewichtete Darstellungen der Geschichte der Sammlung s. J. IRMSCHER, Zur Geschichte der Frühchristlich-byzantinischen Sammlung: Forschungen und Berichte 26 (1987) 75/80; A. EFFENBERGER: ders. / Severin, Museum aO. (Anm. 2) 12.